

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Verbesserter und vollkommener Staats-Kalender, genannt der Hinkende Bott**

**Sorgmann, Anthon**

**Karlsruhe, 1804-1805**

Geschichten oder Verschreibung der denkwürdigsten Begebenheiten, die sich in der letzten Hälfte des 1803ten und in der ersten Hälfte des 1804ten Jahres hind und wieder in der Welt, sonderheitlich ...

**urn:nbn:de:bsz:31-67448**



## G e s c h i c h t e n

oder

Beschreibung der denkwürdigsten Begebenheiten, die sich in der letzten Hälfte des 1803ten und in der ersten Hälfte des 1804ten Jahres hin und wieder in der Welt, sonderheitlich aber in Europa, ereignet haben.

In unsrer vorjährigen politischen Uebersicht der Staaten und ihrer Verhältnisse gegen einander, haben wir unsern Lesern die Beweggründe Englands, den Frieden mit Frankreich zu brechen, dargelegt. Frankreich also, auf das die übrigen Völker der Erde seit dem Ausbruch seiner Revolution ihre Blicke hielten, sah sich also genöthigt, eine veränderte Stellung gegen Großbritannien anzunehmen, in dem Gefühl seiner Stärke aber behielt es dennoch, zum Verdruss der monopolisch gesinnten Britten, das Pfand seines Wohlstandes; während es seine Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande verstärkt und England mit einer Landung bedrohet, das vergebens die Vendeer wieder in Aufruhr zu bringen und eine Verschwörung gegen den ersten Consul (jetz Kaiser der Franzosen) wiederholt, aber fruchtlos, anzettelte, um Frankreich wieder von seiner Höhe zu stürzen, haben die heilsamen Anordnungen im Innern dieses Reichs keinen Augenblick stille gestanden: eine Ehrenlegion, Lyceen und Secundär-Schulen wurden errichtet, Söhne verdienter Bürger werden im Lytaneum zu St. Cyr erzogen, die Militärschule zu Fontainebleau und die Kunstschule zu Compiègne liefern geschickte Officiere und Künstler, das bürgerlich Gesetzbuch ist seiner Vollendung nahe, neue Festungen werden an den Gränzen errichtet, die Landstraßen verbessert und neue sind über den Simplon aus dem Walliserland u. über den Cenisberg aus Savoyen nach Italien er-

bauet; in Paris und anderwärts sind neue Brücken angelegt; der Canal von St. Quentin wird in ein Paar Jahren für die Schifffahrt fertig seyn; die Kanäle von Arles, Augues Mortes, der Saone u. Yonne, der, so die Rhone mit dem Rhein verbindet, der von Blavet in Bretagne, der, so die Schelde, Maas u. Rhein vereiniget, und der, so die Rance von St. Male über Dinant, Rennes mit der Vilaine, die nördlich von der Loire sich in den Ocean ergießt, verbinden wird, sind angefangen; Sümpfe werden ausgetrocknet und urbar gemacht, die Dämme u. ausgebeßert, Antwerpen zu einem Kriegs-Seehaven eingerichtet, der Damm im Meer bei Cherbourg sichert den neuen Kriegshaven und die Zeughäuser; die Fischerei auf den Flüssen ist wieder ein Nationaleigenthum, die Nationalschuld vermindert sich, und der Credit des öffentl. Schatzes hat sich mitten im Kriege erhalten.

„In dem Moment (sagt der Berichterstatter über die Lage der Republik an das gesetzgebende Corps den 16. Jan. 1804) als unsre Schiffe vertrauend der Treue der Verträge, auf allen Meeren zerstreuet waren, um den Gewerbsseiß u. die Handlung wieder in Flor zu bringen, griff uns die brittische Regierung an; doch kamen alle Linien-schiffe und fast drei Theile Kauffahrtsschiffe in Sicherheit; die Inseln Labago, St. Lucie, (und die Factorie Pontyherri) waren für jeden Angriff wehrlos, und mußten sich erge-

Oris. Statist. von einem Schriftst. zu einem Gesellschaftler aufgenommen, und ihn Bretona hieß.



ben; dagegen ist Hannover in unsere Gewalt als ein Unterpfand der Gerechtigkeit, die uns die engl. Regierung wird verschaffen müssen. — Frankreich hat zu Amiens die gemäßigten Bedingungen gewilligt: weniger günstige wird es nie annehmen. 12. c

Amerika steht, wie Spanien u. Portugal, mit Frankreich in gutem Vernehmen, und hat von letztem die ehemals spanische Provinz Louisiana käuflich an sich gebracht. In St. Domingo spielten die Neges unter Dessalines den Weisler, und haben mit Hilfe der Britten die Franzosen von da gänzlich verdrängt; die Mordthaten und Greuel, die diese Halbwilden an den fr. Pflanzern verübten, u. das dabei unschuldig vergossene Blut schreyet Rache gegen England. — Helvetien ist zu seiner alten Verfassung, mit einigen dem Geist der Zeit gemäßen Veränderungen, zurückgebracht; die alten Militär-Capitulationen mit ihm u. Frankreich sind wieder erneuert. Italien ist ruhig, trotz den militär. Vorken, die fr. Truppen wegen den Britten occupiren. Das ottomannische Reich, durch Intriguen bearbeitet, wird zuletzt doch an seiner alten Bundesgenossin (Frankreich) eine Stütze gegen seine innere und äussere Feinde, die sich dermal seine Freunde nennen, suchen müssen. Der Continent (Deutschland) hat durch den zu Lunaville hergestellten Frieden und durch die letzten Beschlüsse zu Regensburg, wodurch der Theilungstractat von Kaiser und Reich ratificirt ward, seine Ruhe besefigt. Den Norden sucht England zwar wieder in sein Interesse zu ziehen, da es ihm auf dem Continent nicht gelingen wollte, trotz seinen ungeheuren Subsidien. Anerbietungen; aber sollte sich auch Rußland zuletzt ganz auf Englands Seite neigen und seine Armeen in dessen Sold geben, so würden doch andere Uebereinkünfte mit dem fr. Staate es verhindern, daß die Ruhe in der Schweiz und am Rhetin nicht wieder gestört würde, und die russ. Cosacken ihre Lanzen nur in Italien und etwa in Hannover mit den Franzmännern zu brechen hätten. In Ostindien ist es den Engländern gelungen, die Maratten zum Frieden zu zwingen, und sich noch fester als je in den Besitz der Oberherrschaft des Großmogulischen Staates zu setzen und dessen Fürsten sich zinsbar

zu machen. Aber nicht so glücklich waren sie in der durch mehre zu ihnen gesüchteten Chouans und den Ergeneral Vichegrü ange-sponnenen und durch einige ihrer Agenten in Deutschland weiter bearbeiteten Verschwörung, die im Hornung jüngst losbrechen und der französischen Regierung den Garaus machen sollte, worein sie auch den Gen. Moreau zu verwickeln wußten; sie wurde am 15 Februar entdeckt, und am 25. Juni darauf an Georges und 11 Mitschuldigen das Todesurtheil vom 10ten desselben Monats vollzogen. Vichegrü entging diesem Urtheil dadurch, daß er sich einige Monate vorher im Gefängnis erdroffelte; 8 andere zum Tode Verurtheilte, unter denen Gen. Laolais ist, wurden begnadigt, und Moreau erhielt die Erlaubniß, nach Amerika zu wandern.)

### Vatersliebe in der Todesgefahr.

(Siehe die Vorstellung.)

Aus Hamburg meldet man unterm 14. Decemb. 1803 folgende traurige Begebenheit: Der Schiffer Baahl, aus Greetshhl in Ostfriesland, segelte vor einigen Wochen von da aus, um, seinem Berufe gemäß, Seefand zu holen. Auf der Rückkehr stieß er in der Nacht an ein größeres Schiff und bekam dadurch einen so starken Leck, daß es ihm unmöglich ward, sein Schiff länger über Wasser zu halten. In dieser Todesgefahr band sein Sohn 2 Bretter zusammen, um sich mit seinem Vater darauf zu retten. Der Vater sah voraus, daß die Bretter, sie beide zu tragen, nicht stark genug wären; daß nur Einer sich retten könnte und der andre sterben müßte. Vatersliebe überwog die Liebe zum Leben; er setzte seinen Sohn auf die Bretter, befahl ihm, nach Hülfe zu schreien, stieß ihn selbst von dem Schiff ab, gleng zurück nach dem Vordertheil des Schiffs, wo sich der Knecht in Todesangst angeklammert hatte, und versank gleich darauf im Angesicht des Sohnes, mit dem Bewußtseyn seiner heldenmüthigen That, in den Wellen. Der Sohn wurde wirklich, nachdem er 2 Stunden in Todesgefahr auf den Brettern herumgetrieben hatte, durch ein Schiff gerettet. — Den heldenmüthigen Baahl beweinete eine schwangere Witwe u. 7 Kinder, und den Knecht eine Witwe u. 3 Kinder.



Wie der Schiffer Noach aus Gerechtigkeit seines Sohnes Rettung versucht.





## Hinrichtungen in Zürich.

Am 25. April lezthin wurden von den 5 ergriffenen Anführern der mit gewaffneter Hand sich gegen die neue Eidesleistung Erwürden Bewohner am Zürchersee 3 hingerichtet, und 2 zu ewiger Gefangenschaft verurtheilt. Die ersten hießen Willi. Schneuweli und Häberlin; sie waren Männer von 31—45 Jahren, alle 3 Väter von mehreren Kindern. Die 2 ersten hatten keine Berthiger verlangt, sondern für sich bloß erkärt: „sie hätten aus Ueberzeugung und keineswegs gegen die Verfassung, sondern nur gegen ungerechte, verfassungswidrige Gesetze die Waffen ergriffen; sie protestirten gegen das Gericht, als eine inconstitutionelle Behörde, und riefen den Schutz des ersten Consuls, der die Garantie des Mediationswerks übernommen habe, an.“ Willi. gieng mit Bescheidenheit und Anstand seinen Todesweg, dankte auch vor der Hinrichtung dem ihn begleitenden Geistlichen öffentlich für die Mühe, die er sich seinetwegen gemacht. Schneuweli gieng stolz, ungebeugt und trotzig seinen lezten Gang, und starb ohne Gebet. Häberlin bezeigte sich am meisten reumüthig und standhaft; er empfahl den ihn begleitenden Geistlichen die Seinigen, gieng dann allein auf den ihm angewiesenen Platz hin, kniete nieder und betete noch einige Minuten mit gefalteten Händen; sein Tod war das Werk eines Augenblicks: er wurde erschossen, und jene enthauptet.

## Teufelsbeschwörungen.

So oft und viel auch die abergläubische Leichtgläubigkeit von verschmitzen Betrügnern getäuscht worden ist, so finden sich doch immer neue Thoren, welche das Verlangen, schnell und ohne Mühe reich zu werden, in Fallstricke fährt. Einen neuen Beleg hiezu liefert das am 21. April jüngst ausgesprochene Urtheil in der Sache solcher Teufelsbanner, die in der Gegend von Köln schon anderthalb Jahr ihr Wesen getrieben hatten. Cosmas Damian Engelberg, ein Krämer aus Köln, und Heinrich Lausen, ein Ackermann aus Sindorf, waren die Erfinder und Stifter dieser Gesellschaft. Sie hatten aus-

Goldes vorhanden, der durch das Christophelbüchlein leicht erhoben werden könne. Einen Schatz erheben zu helfen, zeigten sich viele bereit. Die Aufnahme in die Gesellschaft geschah in dem vom Küster von Niederaußen gepachteten Kloster Bethlehem bei Bergheim. Es wurden aber nie mehr als drei auf einmal aufgenommen, und jeder mußte 41 Thaler Zwanghelleraeld erlegen. Bei der Aufnahme war ein mystischer Kreis von Osterkohlen auf dem Boden gezogen, ein Altar oder Tisch mit Heiligen, Namen besetzt, und mit einem Crucifix und 3 Wachskerzen besetzt; der Rosenkranz wurde deutlich und aus dem Zwangbüchlein lateinisch gebetet, auch das Weihwasser nicht gespart. Engelberg spielte die Rolle des Beschwörers. Die Neuaufzunehmenden mußten in den mit Osterkohlen gezogenen Kreis sitzen, um welchen 5 Heiligenbilder gestellt waren, die man die Schildwachen hieß. Während dem Beschwören brummte der Teufel fürchterlich durch die Thür: er heulte und blöckte; Engelberg trieb ihn mit Weihwasser zurück; endlich kam ein Brief hereingestogen, worin der Böse den aufzunehmenden jedesmal vorwarf, je nachdem sie Gewerbe trieben, z. E. des Birhs Maß sei zu klein, des Müllers Mhl zu schlecht, der Wahlnecht greife zu tief in die Säcke, der eine habe gezweifelt, der sei sonst nicht rein, ic. Nun war alles vergebens gethan; es mußte in einigen Tagen wieder von neuem angefangen werden, und jeder wieder 41 Thlr. erlegen. So wurden manche zum 3tenmal abgewiesen. Das Geld nahm der Bauer Lausen ein, der vorkam, er lasse Messen dafür lesen. Erst als die Anzahl der Betrogenen, die Theil an den 7 Tonnen haben wollten, schon beträchtlich war, kam die Sache zur Kenntniß der Obrigkeit. Der Beschwörer Engelberg mußte bekennen, daß der Teufel — der Küster von Niederaußen war. Die Summe, so diese Betrüger nach und nach abergläubischen Leuten abgenommen hatten, belief sich auf 8539 Franken. Die Hauptbetrüger, Engelberg und Lausen, wurden zum Ersatz des Abgetrogenen, in 200 Fr. Strafe und zu anderthalbjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. — In Strasburg wird wirklich eine derlei noch traurigere Geschichte bei Gericht verhandelt.



## Bevölkerung einiger Staaten, 2c. Sklavenhandel.

Die Zahl der Einwohner des nordamerikanischen Freistaats belief sich schon im J. 1795 gegen 5 u. eine halbe Million und hat sich seitdem noch ansehnlich durch fortwährende Einwanderungen aus Europa und immer zunehmende Bevölkerung vermehrt, obgleich das gelbe Fieber von Zeit zu Zeit vornehmlich in den Städten viele Menschen wegrast; und kürzlich ist noch die von Frankreich erkaufte Provinz Louisiana, welche von Spanien an Frankreich abgetreten wurde, dazu gekommen, nebst einigen Ländereien der an ihre Staaten gränzenden wilden Stämme oder Ureinwohner, die immer mehr zusammenschmelzen oder sich zurückziehen. Die igeige Volksmenge von Amerika kann man daher süglich auf 6 Mill. annehmen. Vor 20 Jahren betrug sie nicht 3 Mill. Das Land hat Raum, um 60 Mill. Seelen zu nähren. Zum Congress (Unterhaus) wird dermal von 33,000 Bürgern ein Abgeordneter gewählt. Nach der neuen Provinz Louisiana dürfen keine Sklaven eingeführt werden; in den alten Provinzen soll, nach einem neuerlichen Gesetz des Senats dieser Staaten die Sklaverei auch nach und nach abgeschafft werden; jeder nach dem 14. Juli 1804 gegebener Sklavensohn erhält, wann er 25 J. alt ist, die Freiheit; die Töchter erhalten sie im 21. Jahre.

Da igt die zehn Jahre vorüber sind, welche die dänische Regierung bestimmt hatte, um den Sklavenhandel gänzlich abzuschaffen, so hat kürzlich besagte Regierung dieses Besetz, trotz der Gegenvorstellung der Handelschaft, bestätigt. Auch in England trugen am 7ten Juni jüngst mehrere Parlamentsglieder auf die Abschaffung des Sklavenhandels und bessere Behandlung der auf den Inseln wirklich sich befindlichen Neger an, ohne daß es zu einem Schluß bisher gekommen ist. In Rußland wird dermal auch, nebst andern nützlichen Staats Einrichtungen, die Sklaverei und der Handel der Gutsherren mit ihren leibeigenen Bauern abgethan.

Nach den neuesten engl. Amtsberichten, zählt England, mit Wales 8'923,165 Seelen; Schottland, mit seinen Inseln, 1,600,000; Irland, mit Jersey u. Guernsey, 3'297,900;

zusammen 13'821,060. London sei die größte Stadt in Europa; diesen Vorzug habe sie ihrer Lage an der Themse zu danken; ihre Volksmenge sei ein Fünftel stärker, als die von Paris; man schätzt die Zahl der Häuser auf 130,0000, und die der Straßen auf 7000.

Wie sehr die Bevölkerung in Schweden zunimmt, erhellet daraus, daß bios in der Diöces Abo in Finnland im J. 1802 acht tausend 569 mehr gezählet wurden als das Jahr vorher. Man kann diesen Zuwachs mit Recht der Verbreitung der Säugspöckens-Einimpfung zuschreiben, welche sich die öfen. Societät von Abo sehr angelegen sinn ließ.

Nach der neuern Berechnung beträgt der Flächeninhalt der östr. Monarchie, mit Venedig 12, 12 000 geograph. Meilen; darauf befinden sich 1200 Städte, 2000 Marktstellen und mehr als 60,000 Dörfer; und auf diesem Raume wohnen 25'850,000 Seelen. unter diesen sind 6'360,000 Deutsche, 12 Mill. u. 300,000 slavischer Nation, 3 Mill. u. 340,000 Ungarn, 200,000 Italiener (ohne Venedig), und 700,000 Wallachen. — Die Armee beläuft sich in Friedenszeiten auf 300,000 Mann, und alle zum Militär gehörige Personen, mit Weib und Kind, mögen gegen 800,000 Köpfe betragen. Silber wird in Ungarn jährlich 260,000 Mark, Kupfer in der ganzen Monarchie jährl. 60,000 Etr., Quecksilber in Istrien 5000 Centner, Salz in sämtl. Landen 3'600,000 Etr. gewonnen. Der Geldwerth aller erzeugten Metalle, Salze, Brennmaterialien und übrigen Mineralien (ohne die Baum- u. Erdfrüchte, Weine, Feder, u. Hornvieh, Schaaf- und Pferde- zucht, Wildpret 2c., die unendlich ergebig sind) beläuft sich jährlich auf 47'000,000 fl. wovon die Erwerbungs-kosten nicht Zweidrittel betragen. Die jährliche Ausfuhr beträgt 21 Mill. Gulden, die Einfuhr 22 und eine halbe Mill.; also ist anderthalb Mill. Verlust; da aber von den eingeführten ausländ. Waaren ohngefähr für dritthalb Mill. wieder außer Landes gehen, so gewinnt Oesterreich bei seinem Handel jährlich etwa eine Million. Die Seeküsten der östr. Staaten werden von 14,000 großen u. kleinen Schiffen (worunter 2400 Nationalschiffe sind) besucht. Die östr. Monarchie hat 900 Schriftsteller, wovon 720 Deutsche sind! sagt dasselbe Blatt.



## Menschenalter.

In unserm vorjährigen Kalender gaben wir aus dem Verzeichniß der im J. 1801 in Rußland verstorbenen Griechen eine Probe von dem hohen Alter, welches diese Menschen bei sehr einfacher Nahrung und anhalten, dem Frohn- und Sklavendienste, unter der russischen Kautie, besonders häufig erreichen; das Klima und ein abgestumpftes Gefühl, das ihnen den Druck ihrer Silaveret weniger empfinden macht, mag auch dabei sein Antheil haben. Die im J. 1802 dafelbst Verstorbenen übertreffen noch das Alter derjenigen, so im vorhergehenden Jahre entschliefen, und auch die Zahl der zunehmenden Bevölkerung, wie folgende Liste des heiligen dirigirenden Synods zu Petersburg vom 7. Febr. 1804, aus allen Eparchien des russisch. Reichs zusammengetragen, darthut:

Geböhren wurden 1304,471; darunter waren 77,499 mehr Knaben als Mädchen. Gestorben sind 688,374; darunter waren 18,072 mehr männl. als weibl. Geschlechts. Die Zahl der Geböhren übersteigt also die der Verstorbenen an 616,097 Personen. — Copulirt wurden 299,037 Paare. — Unter den Verstorbenen befanden sich 3257 von 90 bis 100 Jahren; 426 von 100 bis 110 J.; 41 von 110 bis 120 J.; 11 von 120 bis 130, und 1 von beinahe 140 Jahren.

Im Jahr 1803 sind in der Lambowschen Eparchie (Diöces) 48,739 Kinder, worunter 4753 mehr Knaben als Mädchen waren, geböhren, 10,825 Paar copulirt worden, und gestorben sind 19,249, worunter 803 mehr männl. als weibl. Personen, und 6 über 100 J. alt waren; folglich 29,490 Personen mehr geböhren als gestorben sind.

Am 6. Jan. 1804 starb auch in der Heiligkreuzthaler Herrschaft, zu Waldhausen, eine Weibsperson, Namens Maria Magdalena Mendlin, die 107 Jahre u. 9 Monate alt war, und also in den 3 letztern Jahrhunderten gelebt hatte; sie genoß meistens Kräuter und saure Milch, und war dabei immer gesund.

## Bemerkenswerthe Todesfälle,

vom Juli 1803 bis zum Juli 1804.

In der letzten Hälfte des J. 1803 sind fol-

gende unter andern bemerkenswerthe Personen gestorben: Der Irländer Napper-Lanby in Bordeaux; Hercules der 3te, Herzog von Modena, 77 J. alt; Samuel Adams in Newport, Minister des amerik. Freistaats, 82 J. alt; der gelehrte Herder in Weimar, 60 J. alt; der schwed. Herzog von Ostgothland, Onkel des jetzigen Königs, auf seiner Reise in Frankreich zu Montpellier; der reg. Herzog von Sachsen-Meiningen, 43 J. alt; der Graf Spiridon-Theodosi, Fürst und Präsident der 7 Inseln-Republik, zu Korfu im 84. Jahr; der Großadmiral und Schwager des Sultans, Cezrek-Hussain, am 9. Dec. zu Konstantinopel; der franz. Gen. Ludwig Noailles, bei der Eroberung eines engl. Kapers in Westindien, zu Havannah.

Im J. 1804 starben: Der reg. Fürst Karl Heinrich zu Stolberg-Geborn, 43 J. alt; der span. Botschafter, Ritter Azara, zu Paris; der Prinz Fried. Eberhard zu Hoheloh-Kirchberg, 67, und seine Gemahlin, eine geböhrene Gräfin von Kastei-Kemlingen, 69 J. alt; der östr. Feldmarschal von Kray, zu Pest in Ungarn, 69 J. alt; der berühmte Philosoph Immanuel Kant, zu Königsberg in Preussen, 80 J. alt; der berühmte Hofrath von Kempfle, Erfinder des schachspielenden Automaten, dem noch niemand eine Partie abgemann, dem hat nun der Tod eine Partie abgenommen; General Fancett, in London, König Georgs Favorit; der in östr. Diensten gestandene Engländer, Obrist Williams, Commandant der Flottille auf dem Bodensee ic., in Wien, 45 J. alt; der reg. Fürst von Fürstenberg, in Donaueschingen, 34 J. alt; der Fürst-Abt Castulus v. Kempfen, 61 J. alt; der Cardinal und ehemalige Erzbischof von Meckeln, Graf v. Franken- und Schellenberg, in Breda, 78 J. alt; der berühmte Advokat van der Noot, bei Brüssel; die vermittelte Herzogin von Parma ic. Maria Amalia v. Oestreich, in Prag, 58 J. alt; der ehmal. fr. Finanzminister Necke, am Genfersee bei Copet; Hr. J. J. Spalding, in Berlin, 90 J. alt; der Naturforscher Pallas, am schwarzen Meer; der reg. Herzog von Sachsen-Gotha, 59 J. alt; und der Lord Camelford, zu London im Duell wegen einer Dirne: sein letzter Wille ist, auf einem gewissen Hügel im Kanton Bern beerdigt zu seyn.



## Merke.

Ein Nordamerikaner ließ sich seit Anfang dieses Jahrhunderts die Mühe nicht verdriessen, 3 Jahre lang täglich 8 bis 9 Stunden anzuwenden, um genau zu erfahren, wie viele Verse, Worte und Buchstaben sich in der Bibel befinden. Er fand am Ende, daß sie 31,173 Verse, 773,692 Worte, u. 3 Mill. 566,480 Buchstaben enthalte. Der Name Jehova komme darin 6855 mal, und das Wort und 46,227 mal vor. Das mittlere Kapitel darin sei der 117te Psalm, und der mittlere Vers in diesem Buche der 8. Vers des 101sten Psalms. — Wer nicht glaubt, der mag diese Ausrechnungen revidiren!

Ein berühmter engl. Statistiker hat über die glücklichen und unglücklichen Ehen in London folgende Berechnung vom vorigen Jahre gemacht: 1262 Frauen haben ihre Männer verlassen und sind mit ihren Liebhabern durchgegangen; 2561 Ehemänner haben ihre Frauen fortgejagt; 91,023 Eheleute leben im offenbaren Krieg und Zank beisammen; 50,132 sind gegen einander kalt und gleichgiltig; die übrigen Ehen scheinen glücklich, ohne es wirklich zu seyn; nur 9 sind wahrhaft glücklich.

Unweit Pologz, an Lieflands Gränze, sah Dr. Petri noch im J. 1796 einen Russen, der mit im 30jährigen Kriege gewesen, und dem noch der Tod Gustav Adolfs erinnentlich war. Er war unter dem Großvater Peters des Ersten geboren und hatte damals schon den eilften Regenten von Rußland erlebt. Im 93. J. schritt er zu der dritten Ehe, die nicht kinderlos blieb, und das Nestvögelchen war 1796 schon 62 Jahre alt. Mit der letzten Frau lebte er 50 Jahre in einem vergnügten Ehestande. Die Familie dieses Patriarchen besteht aus 138 Nachkommen. Sein ältester lebender Enkel war damals 95, ein anderer 93, die jüngsten Söhne 86 und 62 Jahre alt. Sie wohnen zusammen in zehn Häusern, und der Älteste war damals 163 J. alt und noch frisch und gesund.

Unter den hunderttausend Anekdoten von Friedrich dem 2ten verdient folgende bisher in keinem Buch mitgetheilte auch bekannt zu

werden: Es war einst eine hohe Berwande te zur königl. Tafel geladen worden; der König beschloß, den Appetit der Dame auf die Probe zu setzen. Die Suppe war auf seinen Befehl verdorben, so wie jede folgende Speise; kein Mensch konnte einen Bissen genießen, und der König schalt gar bestig auf die Nachlässigkeit der Köche. Zuletzt ward eine große wohlriechende Pastete aufgetragen. „Daran wollen wir uns erholen,“ sagte der königl. Wirth zur Prinzessin. Die Pastete wurde geöffnet, und — es kroch ein zierliches Knäblein hervor, das der Dame eine vom König selbst geschriebene Lobrede auf die Fasttage überreichte. — Damit man aber den Scherz wohlgemuthet belachen konnte, folgten nun die besser bereiteten Gerichte.

Im Nov. 1803 musterte der erste Consul (nunmehriger Kaiser) zu Boulogne eine Division; ein Soldat von der 4ten Halbbrigade präsentierte das Gewehr, und sagte zu ihm: „Im Jahre 5. habe ich ein Commisbrod in den engen Pässen von Bafano mit Ihnen getheilt, und das war ihnen sehr nützlich, denn Sie waren recht hungrig; Sie können es nicht vergessen haben. Ich verlange nun, daß Sie eben dies für meinen alten schwächlichen Vater thun. Ich habe fünf Wunden in den Schlachten erhalten, und bin auf dem Schlachtfeld zum Korporal und Sergeanten gemacht worden; ich hoffe bei der nächsten Affaide Unterlieutenant zu werden.“ Der erste Consul erinnerte sich sehr wohl der Anekdote mit dem Commisbrod, und bewilligte dem Soldaten sein Begehren.

Am Ufer der Ostsee bei Liebau ist neulich eine sehr fest verklebte und verkornte Bonteille von den Wellen ausgeworfen worden. Sie enthielt einen offenen Brief eines Holländers von Amsterdam an seine Frau in deutscher Sprache, und war in dem Augenblick geschrieben worden, da das Schiff, worauf er sich befand, jeden Augenblick unterzugehen drohete. Er schließt mit der rührenden Versicherung, daß ihr Bild ihn selbst im Tode nicht verlassen werde, und Liebe ihn diesem muthvoller entgegen zu gehen lehre. Der Brief wurde der Frau nach Holland gesandt.



Inhalt des Senatus-Consultus und  
dessen Ueberreichung zu St. Cloud  
an den Kaiser Napoleon.

(Siehe die Vorstellung gegenüber.)

Da das lebenslängl. Consulat Bonaparte's nicht hinänglich schien, in Zukunft solchen wiederholten schändlichen Versuchen, Frankreichs vermalige Verfassung zu stürzen, so ward der Senat, auf die Einladung des Tribunats, bewogen, die Regierung in Bonaparte's Familie, unter dem Titel eines Kaisers der Franzosen, erblich zu erklären. Am 18. verlossenen Mai begab sich daher der Senat, unter Begleitung mehrerer Truppenkorps, nach St. Cloud, um dem ersten Consul den deshalb verfaßten Senats-Beschluß feierlich zu überreichen, und ihn als Kaiser der Franzosen zu begrüßen. Der Präsident des Senats, Consul Cambaceres, sagte im Eingang seiner schmeichelhaften Rede an Bonaparte: „Sire! das Decret, welches der Senat eben gefaßt hat und nun Ew. kais. Maj. vorlegt, ist nichts, als der wahre Ausdruck eines Willens, den bereits die Nation an Tag gelegt hat; und es vermehrt weder Ihren Ruhm noch Ihre Rechte, indem es Ihnen und Ihrem Geschlechte einen neuen Titel beilegt. ic.“ — Der neue Kaiser sagte in seiner Antwort unter anderm: „Alles, was zum Wohl des Vaterlandes beiträgt, ist wesentlich mit meinem Glück verbunden; ich nehme den Titel an, den Sie dem Ruhm der Nation zuträglich halten, und hoffe, sie wird die Ehre nie bereuen womit sie meine Familie umgibt. ic.“

Am 20. Mai wurde das Senatus-Consult in Paris und nachher in jedem Gemeinds-Bezirk von ganz Frankreich publicirt. Es ist als Supplement zur bisherigen Consular-Constitution anzusehen, die noch in allen Punkten, welche nicht durch diesen organis. Senats-Beschluß abgeändert worden in ihrer Kraft bleibt. Genannter Beschluß besteht in 16 Abschnitten, die 123 Artikel enthalten. Nämli. 1. Abschn. Titel des Kaisers: „Napoleon, durch die Gnade Gottes und durch die Grundgesetze der Republik, Kaiser der Franzosen.“ 2. Abschn. Die kaiserliche Würde ist in der Familie von Napoleon Bonaparte erblich, nach dem Rechte der Erst-

geburt, mit Ausschluß der Frauen und ihren weibl. Nachkommen; der ihige Kaiser kann Kinder oder Enkel seiner Brüder, sobald sie 18 Jahre alt sind und er selbst keinen Sohn hat, an Kindesstatt annehmen und zu seinem Nachfolger ernennen; dies Recht hat kein Nachfolger von ihm. Stirbt er früher ohne Kinder, so folgt ihm Joseph Bonaparte mit seinen männl. Nachkommen, und wenn diese fehlen, Ludwig Bonaparte mit seinen männl. Nachkommen; und wären diese erloschen, so wählen die Besizer der obgenannten 6 hohen Reichswürden den neuen Kaiser und lassen dessen Erblichkeit in seinen männl. Nachkommen, immer mit Ausschließung der Weiber und ihrer Nachkommen, vom Volk bestätigen. (Zwei andre Brüder, Lucian u. Jerome Bonaparte, werden hier stillschweigend übergangen; jener ist seit kurzem in Rom, dieser in America etablirt.) —

3. Abschn. Die Glieder der kais. Familie heißen Prinzen, der Thronerbe aber kais. Prinz. Nach zurückgelegtem 18. Jahr sind sie Mitglieder des Senats u. Staatsraths; sie können nur mit Erlaubniß des Kaisers heurathen; dieser bereis die Departemente, zu dem Ende werden auf 4 Hauptpunkten des Reichs kais. Paläste errichtet. 4. Abschn. Bis nach dem 18. Jahr ist der Erbprinz minorenn; hat der Kaiser vor seinem Tod den Regenten während der Unmündigkeit nicht ernannt, so ist der nächste in der Erbfolge 25jährige Prinz Regent; in dessen Ermanglung aber ein vom Senat ernannter Inhaber einer der 6 hohen Reichswürden.

5. Abschn. Die Inhaber der 6 höchsten Reichswürden (der Grand-Electeur, der Connetable, d. Reichs-Erzkanzler, d. Erz-Staatskanzler, der Reichs-Erzschakmeister und der Groß-Admiral) sind auch jedesmal Mitglieder des Senats u. Staatsraths; in Abwesenheit des Kaisers präsidiert ein von ihm ernannter Inhaber dieser Reichswürden in demselben. 6. Abschn. Die Großdeamte des Reichs sind: 16 Reichsmarschälle, 8 Inspecteurs oder General-Oberste der Artillerie, des Ingenieurkorps, der Cavallerie und der Seetruppen, und die Civil-Großdeamte der Krone. Der 7. Abschn. schreibt den Eid des Kaisers vor, den er innerhalb 2 Jahren nach seiner Thronbesteigung in Gegenwart